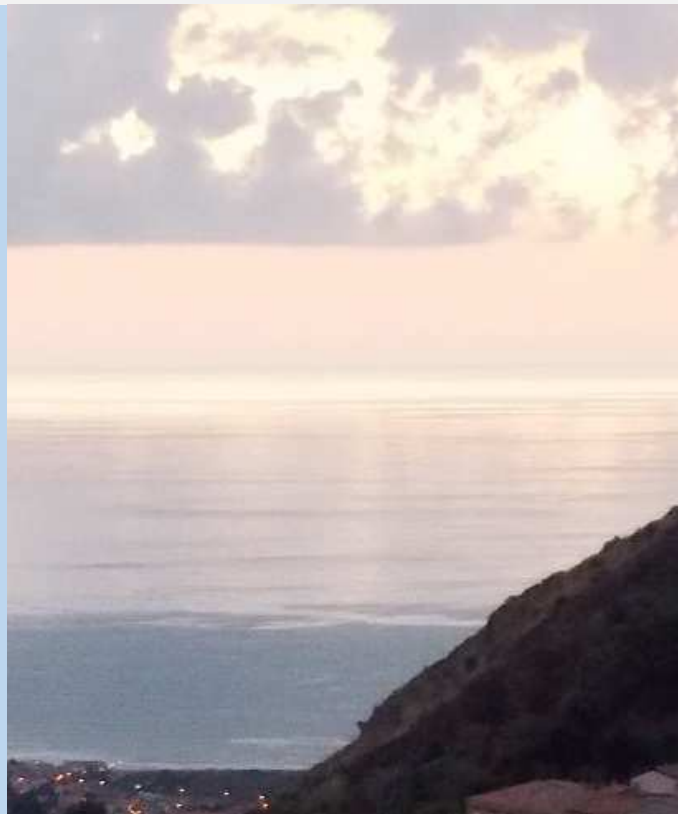


«Ärgernisse sind unvermeidlich ... Habt acht auf Euch selber!». Diese Feststellung Jesu über die Unvermeidlichkeit von Ärgernissen leitet den heutigen Abschnitt des Evangeliums ein, und ihr folgt eine Ermahnung: «Habt acht auf euch selber!». Das Ärgernis, das ursprünglich "eine Falle" andeutete (hebräisch *mikshōl*) oder jedenfalls das, was einen in Schwierigkeiten bringen konnte, kann – ganz paradox – auch eine Art Stolperstein innerhalb des Glaubens sein. Es kann auch durch ein Verhalten Gottes verursacht werden, ein Verhalten, das auf den ersten Blick völlig unverständlich, weil in Widerspruch zu Seinen grundlegenden Vorzügen stehend: Wohlwollen und Barmherzigkeit. Doch wie entkommt man diesem Zwiespalt? Das Problem zu leugnen ist keine und kann niemals eine Lösung sein. Die Lösung verlangt, solche Schwierigkeiten Gott unmittelbar zu unterbreiten. Dann geschieht es, dass schon das Gebet zur Lösung wird, wie wir in der ersten Lesung sehen, wo die Rechtschaffenheit darin besteht, trotz allem weiterhin im Glauben zu leben und das Versprechen ernst zu nehmen, das Böse werde wirklich ein Ende haben, und dass jener Gott, mit dem man gerade erregt diskutiert, fast streitet, eines Tages in seinem gesamten Wesen erschaut wird, ohne irgendein Problem. In Anbetracht all dessen können wir nur, wie die Jünger im Evangelium, bitten: «Stärke unseren Glauben!». Der Glaube muss neu entdeckt werden in der eigenen Nutzlosigkeit, symbolisiert durch die uns wenig akzeptable, aber zu Jesu Zeiten normale Gestalt eines der "unnützen Sklaven"; Menschen, deren Leben allein vom Hausherrn und seinem Belieben abhing.



Die letzten Häuser an der Mündung des Flusses Noce mit Wolken, die vom Sonnenuntergang vergoldet werden.

GEBET

Dort, wo die Erde sich an den Meeresgrund verliert
und das Meer konturenlos im Himmel verschwimmt,
flammt das Licht auf beim Niedergang der Sonne
und zeigt, dass Ewiges dort wohnt.
Ausgerechnet hier erreicht das Ewige
die ersten Lampen der menschlichen Häuser,
die an den Säumen der Erde liegen,
und Familien,
deren Gesichter und Geschichten ich kenne,
deren Hoffnungen und Träume samt der Leiden.

Ich bitte Dich, dass Dein Licht entflammt bleibe,
zumindest in der Seele, wenn in Kürze
die letzte Wolke am Himmel verlischt
und vom Meer nur ein fernes Rauschen bleiben
und fort dauern wird, als ob es Dich,
unberuhigt brandend während der Nacht
anflehe.

(GM/06/10/13)

Prophet Habakuk (1,2-3; 2,1-4) 2Wie lange, Herr, soll ich noch rufen /und du hörst nicht? Ich schreie zu dir: Hilfe, Gewalt! / Aber du hilfst nicht. 3Warum lässt du mich die Macht des Bösen erleben /und siehst der Unterdrückung zu? Wohin ich blicke, sehe ich Gewalt und Misshandlung, / erhebt sich Zwietracht und Streit. 2Ich will auf meinem Wachturm stehen, /ich stelle mich auf den Wall und spähe aus, um zu sehen, was er mir sagt, / was er auf meine Klage entgegnet. 2Der Herr gab mir Antwort und sagte: /Schreib nieder, was du siehst, schreib es deutlich auf die Tafeln, / damit man es mühelos lesen kann. 3Denn erst zu der bestimmten Zeit trifft ein, /was du siehst; aber es drängt zum Ende und ist keine Täuschung; / wenn es sich verzögert, so warte darauf; / denn es kommt, es kommt und bleibt nicht aus. 4Sieh her: Wer nicht rechtschaffen ist, schwindet dahin, /der Gerechte aber bleibt wegen seiner Treue am Leben.

Lukas (17,[1-4] 5-10) [1Er sagte zu seinen Jüngern: „Ärgernisse sind unausbleiblich. Aber wehe dem, der sie verschuldet. 2Es wäre besser für ihn, man würde ihn mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer werfen, als dass er einem von diesen Kleinen Ärgernis gebe. 3aHabt acht auf euch selber! 3bWenn dein Bruder sich verfehlt, weise ihn zurecht; und wenn er es bereut, vergib ihm. 4Und wenn er sich siebenmal am Tag gegen dich verfehlt und siebenmal wieder zu dir kommt und sagt: „Es reut mich“, so vergib ihm.] In jener Zeit baten die Apostel den Herrn: « Stärke unseren Glauben! Der Herr erwiderte: Wenn euer Glaube auch nur so groß wäre wie ein Senfkorn, würdet ihr zu dem Maulbeerbaum hier sagen: „Heb dich samt deinen Wurzeln aus dem Boden und verpflanz dich ins Meer“, und er würde euch gehorchen. Wenn einer von euch einen Sklaven hat, der pflügt oder das Vieh hütet, wird er etwa zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen: Nimm gleich Platz zum Essen? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Mach mir etwas zu essen, gürt dich und bediene mich; wenn ich gegessen und getrunken habe, kannst auch du essen und trinken. Bedankt er sich etwa bei dem Sklaven, weil er getan hat, was ihm befohlen wurde? So soll es auch bei euch sein: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: „Wir sind unnütze Sklaven; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan“».